№ 145. Freitag, den 23. Juni 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen 2 **Mk.** 50 **Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 2 **Mk.** 90 **Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin** und **gute telegraphische Verbindungen,** sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff. Besonders machen wir darauf aufmersam, daß wir für das bevorstehende Quartal wieder mehrere spannende Romane erworben haben und aus der Feder unseres geschätzten Berliner Mitarbeiters Herrn Paul Lindenberg im feuilletonistischen Style gehaltene **Parlaments-Briefe** veröffentlichen werden.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Caprivi am Scheidewege.

Wie von vornherein zu erwarten war, so schreibt die „Nation", wird die Zahl der Stichwahlen eine überaus große sein. Neue Parteien, neue Parteinüancen sind in bedeutender Zahl aufgetaucht. Diese Thatsache vor Allem beweist, daß die festen Punkte, um welche sich unser politisches Leben bisher bewegt hat, wankend geworden oder zum Theil verschwunden sind. Der Mittelpunkt jahrzehntelanger politischer Entwickelung, Fürst Bismarck, steht nicht mehr auf seinem Platze; die Anziehung und Abstoßung, die er ausübte, wirkt nicht ferner bestimmend auf die Linien, in denen sich das öffentliche Leben bewegt, und damit sind alle Parteien in stärkerem oder in geringerem Maße aus ihren bisherigen Bahnen geschleudert worden; eine einzige große Partei ausgenommen, die Sozialdemokratie. Sie steht nicht freundlich oder feindlich zu einer einzelnen Erscheinung unseres heutigen Staatslebens; sondern sie ist die Feindin dieses Staatslebens und dieser Gesellschaftsordnung überhaupt, und daher ist es für sie ohne ausschlaggebende Bedeutung, ob das Steuer ein Fürst Bismarck oder ein Graf Caprivi in der Hand hält. Einschneidende Veränderungen in unserer politischen Entwickelung, die unmittelbar ihre Wirkungen auf alle jene Parteien ausüben, die mit den heutigen Zuständen auf das Engste sich verknüpft fühlen, werden nur sehr mittelbar und nur sehr langsam auf die Sozialdemokratie wirken, weil diese mit den heutigen Institutionen sich ganz und gar nicht verwachsen wähnt. So zeigt denn in dieser Wahlbewegung die Sozialdemokratie eine feste Geschlossenheit, welche den meisten anderen Parteien diesmal fehlte; und auch diese Geschlossenheit mußte wesentlich zum Erfolge der Sozialdemokraten beitragen.

Freilich war es vorauszusehen, daß nach dem politischen Verschwinden des Fürsten Bismarck eine Zeit der Zersetzung für die meisten alten Parteien kommen würde; man kann nicht die stärkste Figur aus dem Spiel nehmen, ohne damit eine neue Gruppirung auf dem ganzen Schachbrett erforderlich zu machen. Daß diese neue Gruppirung gerade bei Gelegenheit der Militärvorlage sich zu vollziehen begonnen hat, gab der Wahlbewegung ihre besondere Nüance; aber die Militärvorlage, welche den letzten Anstoß bot, ist doch nicht die einzige Ursache der heutigen Erscheinungen, — der Parteizersplitterung auf allen Seiten.

Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß diese Zersplitterung schnell überwunden sein wird; und es ist nicht anzunehmen, daß die Wahlbewegung mehr liefern wird, als einige Fundamente für den politischen Neubau. Fraglich bleibt es, ob Graf Caprivi diese Fundamente zu benutzen verstehen wird.

Er befindet sich an einem Scheidewege und der Entschluß, welchen Pfad er einzuschlagen hat, ist mit schwerer Verantwortung belastet. Hat der jetzige Reichskanzler Verständniß für die gerechten Forderungen der Bevölkerung, für die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit und für die Heranziehung der wohlhabenden Klassen zur Deckung der neuen Heereskosten, dann wird er im Stande sein, gerade bei Gelegenheit der Militärvorlage neue Stützpunkte auf der Linken für seine Politik langsamen Abschwenkens aus Bismarck'schen Bahnen zu gewinnen. Damit würde die Basis, auf der sich bisher die Reichspolitik bewegt hat, erweitert. Bequemt er sich nicht zu diesen Konzessionen, welche die Gerechtigkeit für die breite, ärmere Masse der Bevölkerung verlangt, so wird er die Zahl der Gegner auf der Linken nur verstärken, und er wird einen Kampf heraufbeschwören, in dem er selbst gewiß zuerst untergehen wird, und der dann unter schwerer Schädigung des Staates zur letzten Entscheidung aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen der Kreuzzeitungspartei und einer schroffen Opposition steht, die zum nicht geringen Theil aus der Sozialdemokratie gebildet sein wird.

Welche Wege die Regierung wandeln wird, steht bei ihr. Den Bürgern bietet aber auch die Stichwahl nochmals Gelegenheit, ihr Votum für eine Politik in die Wagschale zu werfen, die bereit ist, das militärisch Nothwendige zu gewähren, aber die ebenso entschlossen ist, von ihrem entschiedenen Liberalismus nichts zu opfern, und zu diesem Liberalismus gehört vor Allem auch Gerechtigkeit gegen die Masse des schwer arbeitenden Volkes. Eine solche Gerechtigkeit ist ein Gebot der politischen Sittlichkeit wie der politischen Klugheit, denn jeder Verstoß in dieser Richtung wäre nur ein neuer erwünschter Düngstoff für das Feld der Sozialdemokratie. So mögen denn unsere Freunde nochmals bis zu den Stichwahlen ihre ganze Kraft einsetzen für die Stärkung einer politischen Richtung, die aus den augenblicklichen Verwicklungen einen Ausweg zeigt; auf diesem Wege kann man zu neuen Bürgschaften für die militärische Sicherheit Deutschlands gelangen, auf diesem Wege läßt sich die Wohlthat der zweijährigen Dienstzeit für die Masse des Volkes dauernd erreichen, und dieser Weg, der so deutlich in der Frage der Deckung vorgezeichnet ist, wird nicht abführen von den Zielen eines entschiedenen Liberalismus.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni.

— **Der Kaiser** begab sich Mittwoch Vormittag 10 Uhr vom Bord der Yacht „Hohenzollern" zur Besichtigung des Nordostseekanals auf einer Dampfpinasse nach Holtenau und setzte darauf die Reise nach Lebensau fort. Nachdem derselbe hier den Grundstein zu der Hochbrücke bei Lebensau gelegt hatte, begab sich der Kaiser nach Königsföhrde.

— **Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I.** dürfte nunmehr bald in Angriff genommen werden. Die königliche Ministerialbaukommission hat sich nämlich neuerdings an den Berliner Magistrat mit der Anfrage gewendet, ob und unter welchen Bedingungen die Stadtgemeinde bereit sei, einen Theil eines Gebäudes an der Schloßfreiheit der Ministerialbaukommission als Werk- und Lagerplatz für die voraussichtlich bald beginnende Ausführung des Nationaldenkmals zu überlassen.

— **Wahlergebniß.** Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Endübersicht über die Reichstagswahlen vom 15. Juni. Danach sind 180 Stichwahlen erforderlich und 217 Abgeordnete endgiltig gewählt. Die Gewählten vertheilen sich auf die verschiedenen Parteien, wie folgt: 49 Konservative, 11 Freikonservative, 15

Feuilleton.

Um eine Million.

Erzählung von **K. Reichner.**

(Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

„Schon gut, schon gut!" lenkte der Graf ein und war bemüht, sich zu fassen. „Ich habe Sie schon verstanden, lieber Mittler. Sie werden aber wohl begreifen, daß da, wo es sich um mehr als eine Million handelt, daß man da nicht immer gelassen und ruhig, wie von einem Butterbrode sprechen kann. Was ist jetzt zu thun? Hätte ich nur die leiseste Ahnung davon gehabt, daß diese Verbindung meines Sohnes dem Baron unangenehm wäre, aber, offen gestanden, ich kenne ihn im Grunde nur sehr wenig — er war ja seit vielen Jahren fast beständig auf Reisen, und außerdem — ich hielt ihn eigentlich von jeher für einen Freigeist."

Der Graf sah hierbei wie fragend den Sekretär an.

„Hm," meinte dieser, „am Rande des Grabes, wenigstens ohne Aussicht auf dauernde Heilung, könnte es wohl möglich sein, daß ein gewisser Umschwung in den Gesinnungen des Herrn Baron vielleicht stattgefunden hätte."

„Umschwung!" wiederholte kläglich der Graf, sich in die buschigen Haare fahrend. „Ja, was kann man denn da machen? Es versteht sich wohl ganz von selbst, das für eine Million man ja gern bereit ist, alle mögliche Opfer zu bringen, aber wie, womit? So rathen Sie doch, Mittler!"

„Ich? Wie könnte ich, ein unbedeutender Diener —"

„Ach was!" rief brüsk der Graf. „Sie wissen ja, daß es Ihr Schaden nicht sein soll, also ohne Umschweife, mein Lieber, sprechen Sie ganz ungenirt!"

Wieder leuchtete es einen kurzen Moment in den ausdruckslosen Zügen des Sekretärs auf, aber nicht einmal ein Finger seiner beiden Hände zuckte, welche bescheiden den Hut vor seinen Körper hielten.

„Ich möchte mir erlauben zu bemerken," sprach er, „daß in dieser Angelegenheit kaum etwas zu ändern sein dürfte."

„Noch heute hebe ich die Verlobung auf," rief lebhaft Graf Waldstetten.

„Ich fürchte, daß mein gnädiger Herr jedem derartigen Eklat abhold sein würden, weil der Herr Baron einen sehr hohen Begriff von der Heiligkeit des gegebenen Wortes haben."

„Der Narr!" brummte der Graf in sich hinein, indem er vollständig die Beleidigung überhörte, welche in diesen Worten Mittlers eigentlich für ihn lag. „Hätte ich nur wenigstens ein Wort in Bezug auf die Testamentsunterschrift, dann wäre mir diese Nachricht schon recht! So rathen Sie etwas Besseres!" fügte er laut hinzu.

„Wenn — freilich — wenn — —" begann zögernd der Sekretär.

„Nun — bester Freund — —"

„Freilich, wenn es irgend einen stichhaltigen Grund gäbe, diese Verlobung zu lösen — dann — ja, dann freilich würde die ganze Sachlage eine völlig veränderte Gestalt annehmen."

„Wie das?" meinte er sinnend.

„Nun, ich meine nur — es kann ja in diesem Falle keine Rede davon sein — aber ich meine, wenn durch die Schuld des einen Theils ein Bruch entstände, entstehen müßte, durch welchen diese Verlobung sich lösen würde, zum Beispiel also etwa infolge einer unleugbaren, erwiesenen, sträflichen Handlung, die den einen Theil zum Schuldigen machte — aber wie gesagt, das Alles sind ja nur Hypothesen, welche auf den gegebenen Fall keinerlei Anwendung finden können!"

Graf Waldstetten hatte sehr aufmerksam zugehört — jetzt lächelte er verständnißinnig.

„Mein lieber Mittler," sprach er dann, dem Sekretär gönnerhaft die Hand bietend, „ich danke Ihnen für ihre Aufschlüsse. Zwar glaube ich, daß Sie fast zu viel Besorgnisse hegen mögen, indessen weiß ich ihren Diensteifer zu schätzen, und jedenfalls sollen Sie in mir keinen undankbaren Knauser finden, denn ich besitze ein sehr beharrliches Gedächtniß und vergesse niemals etwas, weder im Guten, noch im Bösen."

Hierbei nahm der Ton des Grafen eine beinahe drohende Färbung an, bevor er nach einer kleinen, ausdrucksvollen Pause fortfuhr:

„Adieu, mein lieber Sekretär, und meine Grüße an den Baron. Hier ist auch das Antwortschreiben. Ich werde mir die Freude machen, mich nach seinem Befinden persönlich zu erkundigen, sobald er es gestattet."

Und mit einer gnädigen Handbewegung entließ Graf Waldstetten den sich fast zur Erde verneigenden Sekretär, welcher, rückwärts gehend, mit noch mehrmaligen Verbeugungen geräuschlos zur Thür hinausschritt.

Als diese sich hinter ihm geschlossen hatte, verwandelte sich das Gesicht des Grafen — es wurde düster und sorgenvoll. Er sank in einen Lehnsessel und wischte sich die feuchte Stirn.

„Der Lakai," murmelte er. „Und so einem Kerl muß man schön thun, anstatt ihn mit der Peitsche zu traktiren. Wenn nur einmal ich erst sein Herr bin, dann soll er mich schon kennen lernen. Ich fürchte, ich fürchte aber, mit dem Narren da drüben auf Ebersberg, bei welchem es, um zu ihm zu gelangen, einer förmlichen Audienz, wie bei einem König, bedarf, ich fürchte sehr, mit dem wird's noch zu thun geben, bis er endlich die paar Buchstaben schreibt, die eine Million werth sind! Friedrich muß her und zwar so bald als möglich. Für den hat er ja immer eine kleine Vorliebe gehabt — die Ursache davon zu erforschen, habe ich aus guten Gründen stets unterlassen — sonst —" Bei diesen Worten lachte der Graf vor sich hin — es war ein kurzes, häßliches Lachen — bis sein Gedankengang sich wieder der Gegenwart zuwendete. „Also die Verlobung ist ihm nicht recht, bah, mir längst nicht mehr. Was mache ich mir jetzt noch aus den par lumpigen Hunderttausenden dieser Prinzessin mit ihrem Krämeradel, welchen der Schwachkopf, ihr Vater, sich auf meinen guten Rath anhängen ließ, jetzt, da ich eine Million in Aussicht habe! Wer konnte aber auch ahnen, daß dieser gute Baron Eberstein so gefällig sein würde, nicht nur unvermählt zu bleiben, sondern auch außerdem eine unheilbare Krankheit sich zuzulegen! Hm — einer der Verlobten müßte also der schuldige Theil sein. War's nicht so? Wer — das ist natürlich nicht schwer zu errathen. Teufel noch einmal, es wird, es muß sich etwas finden lassen!"

Der Graf sprang von seinem Stuhle auf und läutete heftig. Sofort trat ein Diener in dunkelgrauer Livree ein.

(Fortsetzung folgt.)

Nationalliberale, 81 Zentrumsmänner, 3 freisinnige Vereinigung, 0 freisinnige Volkspartei, 24 Sozialdemokraten, 4 Süddeutsche Volkspartei, 12 Polen, 0 Welfen, 3 Antisemiten, 9 Elsässer, 1 Däne, 5 Wilde; an den 180 Stichwahlen sind betheiligt: 51 Konservative, 23 Freikonservative, 74 Nationalliberale, 34 Zentrumsleute, 12 Freisinnige Vereinigung, 31 Freisinnige Volkspartei, 82 Sozialdemokraten, 10 Süddeutsche Volkspartei, 11 Polen, 9 Welfen, 16 Antisemiten, 2 Elsässer, 5 Wilde.

— Die sechs Stichwahlen, die, abweichend von der großen Masse, auf den 22. bezw. den 23. Juni angesetzt sind, schweben sämmtlich zwischen Sozialdemokraten und Anhängern der Militärvorlage, theils Nationalliberalen, theils Konservativen; in einem Falle (Lübeck) kommt auch ein Sezessionist in Anbetracht. Offenbar hat man diese Stichwahlen darum auf einen früheren Termin anberaumt, um eine Probe darauf zu erhalten, wie sich die ausfallenden bürgerlichen Parteien zu der Entscheidung zwischen dem Für und Wider in Sachen der Militärvorlage stellen werden. Davon, wie sie sich verhalten werden, dürfte alsdann vielfach die Beantwortung der Frage abhängen, welche Unterstützung sie selber von den Regierungsparteien zu erwarten haben.

— Die Einberufung des neuen Reichstages. In maßgebenden Kreisen wird, wie ein parlamentarischer Berichterstatter den Blättern schreibt, die Ansicht gehegt, daß die Einberufung des neuen Reichstages zwischen dem 4. und 11. Juli erfolgen werde. Der Zusammentritt des neuen Reichstages soll nicht zu sehr hinausgeschoben werden, schon mit Rücksicht auf die anderweit getroffenen Dispositionen, andererseits aber auch, um dem Reichstag Zeit zu lassen, die Hauptgeschäfte mit Muße zu erledigen.

— Die von der konservativen Partei ausgegebene Parole, bei den Stichwahlen in Berlin sich der Stimmabgabe zu enthalten, wird, wie man zuverlässig hört, von maßgebender Seite als taktisch verfehlt betrachtet. Einer der aktiven Minister erklärte unumwunden, im zweiten Wahlkreise für Virchow stimmen zu wollen und halte er die Abstimmung aller konservativen und nationalliberalen Wähler dieses Kreises in gleichem Sinne für geboten.

— Die Schraube ohne Ende. Die „Kreuzztg.“ bemerkt schon jetzt: Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß man sich in den Nachbarstaaten darauf einrichtet, für den Fall der Annahme der Militärvorlage, in Rußland sowohl wie in Frankreich, an eine neue Vermehrung der eigenen Streitkräfte zu gehen.

— Ahlwardts gebrochenes Ehrenwort. Im „Friedeberger Kreisblatt“ vom 15. Juni findet sich ein Inserat, unterzeichnet von den konservativen Führern v. Schlieffen, Krause, Dr. Rätzel. Herr von Schlieffen tritt darin den Beweis für seine Behauptung in einer Wählerversammlung an, daß Ahlwardt sein Ehrenwort gebrochen habe. Ahlwardt hat nämlich auf sein Ehrenwort behauptet, daß die konservative Parteileitung ihm zugesichert habe, es würde in Arnswalde-Friedeberg kein konservativer Kandidat aufgestellt werden. Die Unterzeichner versichern nunmehr, daß, als Ahlwardt bei Herrn von Manteuffel in Gegenwart Stöckers um die obige Zusicherung bat, Herr von Manteuffel dieses Ansinnen auf das Entschiedenste zurückgewiesen habe. Auch auf eine an Herrn von Langen gerichtete Anfrage, ob endgiltige Abmachungen zwischen Herrn von Manteuffel und Herrn v. Hammerstein einerseits und Herrn v. Langen und Herrn v. Borcke andererseits dahin getroffen seien, daß im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg Herrn Ahlwardt kein konservativer Kandidat entgegengestellt werden sollte, ist die Antwort „Nein“ erfolgt. Die Aufforderung seitens der konservativen Führer schließt, wie folgt: „Es steht hiermit fest, daß Herr Ahlwardt sein Ehrenwort unrichtig abgegeben, sowie seiner Erklärung entgegen mit Herrn v. Manteuffel persönlich verhandelt hat. Jeder Wähler des Wahlkreises, der überhaupt auf Wahrheit und Ehrenwort etwas giebt, kann hiernach einem Herrn Ahlwardt seine Stimme nicht geben.“ Bekanntlich hat aber die Mehrheit der Wähler in Arnswalde-Friedeberg auch von diesem Bruch des Ehrenwortes seitens Ahlwardts keine Notiz genommen.

— Das Abgeordnetenhaus wird am 27. d. Mts. die zweite und letzte Abstimmung über das Wahlgesetz vornehmen und alsdann den Antrag Johannsen betreffend die dänische Sprache in der Volksschule in Zusammenhang mit einem bezüglichen Bericht der Petitionskommission, sowie die Anträge Eckels und von Schöller betreffend die Staffeltarife berathen.

— Dauer der Landtagssession. Wie mehreren Blättern mitgetheilt wird, sollen die Präsidien beider Häuser des Landtags und die Regierung annehmen, daß die Landtagssession am 12., spätestens am 15. Juli geschlossen werden kann.

— Unerledigte Landtagsvorlagen. Im Abgeordnetenhause sind noch unerledigt, nach einer Zusammenstellung des Bureaus, außer Rechnungssachen die zweite Abstimmung über den Wahlgesetzentwurf, die Erledigung des im Herrenhause eingebrachten Initiativantrags, betreffend Stadterweiterungen, zweite und dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Ruhegehaltsklassen der Volksschullehrer, der Gesetzentwurf über die Ausdehnung des Gesetzes vom 19. Mai 1891 auf dem Gebiet der Volme usw., sowie 10 Initiativanträge und Interpellationen, 27 Kommissionsberichte über Petitionen. — Im Herrenhaus unerledigt sind noch die drei Steuergesetzentwürfe, die Novelle zum allgemeinen Berggesetz, das Eisenbahnkreditgesetz, der Gesetzentwurf betr. die Verbesserung des Volksschulwesens und der Gesetzentwurf, betreffend Pfandschaften in der Rheinprovinz.

— In der Kommission des Herrenhauses für das Kommunalsteuergesetz wurden Dienstag Nachmittag die §§ 24—32 der Vorlage erledigt, in dem durchweg die Fassung des Abgeordnetenhauses bestätigt wurde. Damit ist der Abschnitt über die besonderen Bestimmungen für die Realsteuern erledigt. In der Kommission für die übrigen Steuergesetzentwürfe wurden die ersten 32 Paragraphen des Ergänzungssteuergesetzes unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Am Mittwoch wurde der Rest des Entwurfs bis auf wenige Paragraphen unverändert angenommen.

— Aenderung des Medizinalwesens. Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird dem Landtage eine sehr eingehende Mittheilung über die geplante Aenderung des Medizinalwesens in Preußen zugehen, obschon für den Abschluß dieser noch manches zu thun übrig bleibt. Die Regierung wünscht die Ansichten des Landtages darüber kennen zu lernen.

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen. An der Berliner Börse waren über den Stand der Verhandlungen wegen des deutsch-russischen Handelsvertrages ungünstige Gerüchte verbreitet, und es wurde denselben heute um so mehr Bedeutung beigelegt, als gerade in den jüngsten Tagen der Handelsvertrag zwischen Rußland und Frankreich zu Stande gekommen ist.

— Zur Futternoth schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Zur Linderung des für weitere Gebiete der Monarchie befürchteten Stroh- und Futtermangels hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten, für den Bezug von Torfstreu (auch Torfmull), und Futtermitteln, z. B. Kleie, Mais, Oelkuchen, Rüben, Schlempe, Stroh u. s. w. die Tarife der preußischen Staatseisenbahnen vorübergehend bedeutend ermäßigt und die gleichen Frachtermäßigungen in seiner Eigenschaft als Chef der Verwaltung in Elsaß-Lothringen bewilligt. Die niedrigen Ausnahmefrachten für Torfstreu und Torfmull gelten bis zum 1. September 1894, diejenigen für Futtermittel „bis auf Weiteres“.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Auf einem Schacht zwischen Dux und Bilin nahmen die Streikenden eine drohende Haltung gegen die Polizei ein. Die Gendarmen gaben Feuer und verwundeten drei Arbeiter. Der Ausstand nimmt zu, sodaß militärische Verstärkung requirirt wurde, die auch bereits eingetroffen ist.

Nachdem heute auch auf den Schächten der Buschthieraderbahn seitens der Strikenden die Arbeit aufgenommen worden, kann der Ausstand in Kladno als völlig beendet gelten.

Schweiz.

Zu dem Arbeiterkrawalle in Bern wird dem „Berl. Tagebl.“ telegraphirt: Auswärtige Arbeitervereinigungen hatten den Berner Arbeitern Zuzug versprochen, bleiben jedoch angesichts des requirirten Militärs weg, so daß weitere Ausschreitungen nicht vorgefallen sind. In Haft befinden sich noch etwa 70 Personen, von den Verwundeten ist bisher Keiner gestorben. Die „Tagwacht“, das Organ der Berner Arbeiter, behauptet selbstverständlich, die Polizei sei die Ursache des Krawalls. Mit großer Rohheit haben sich, wie nachträglich konstatirt werden muß, Bernische Maurer und Handlanger an Italienern vergangen; dieselben haben, wie das „Berner Tageblatt“ schildert, selbst italienische Greise mißhandelt und sich nicht geschämt, zu Vieren einen italienischen Pflasterjungen durchzuprügeln. Eine große Zahl Italiener wurde flüchtig und sucht, aufs Höchste beängstigt, auswärts Arbeit. Der italienische Gesandte in Bern hat bei dem Bundesrath sich wegen der den Italienern zugefügten Mißhandlungen beschwert. Daß der Krawall von den Arbeitern mit aller Sorgfalt organisirt worden war, erhellt daraus, daß die Arbeiter in einer Arbeiterwirthschaft zum Voraus einen „Samariterposten“ errichtet und auch für eine Tragbahre gesorgt hatten. Die eingetroffenen Berner Truppen wurden von der Bevölkerung mit Jubel, von den Arbeitern mit Pfeifen empfangen.

Italien.

In Bergamo stellten 4000 Weber die Arbeit ein. Dieselben verlangen eine Abkürzung der Arbeitszeit und eine Erhöhung der Löhne. Bisher ist die Ruhe nicht gestört worden, doch herrscht unter den Streikenden große Aufregung.

Spanien.

In Madrid wurde am Dienstag ein Attentat gegen den Garten des Ministers Canovas de Castilho verübt. Die Untersuchung ergab, daß der Leiter des Anarchistenblattes, Ernesto Alvarez, der Attentäter war. In den Taschen des Getödteten wurden Briefe von Anarchisten aus Barcelona gefunden, welche Alvarez zu Attentaten gegen die Sicherheit Madrids auffordern. Ein Explosionskörper, welchen Alvarez in der Hand hielt, explodirte unvermuthet, tödtete Alvarez sofort und verwundete seinen Begleiter Sciwer.

In der Umgegend von Saragossa ist eine Meuterei ausgebrochen. 1000 Arbeiter warfen Steine gegen das Haus des Unternehmers und schossen sogar gegen dasselbe. Die Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her.

Frankreich.

Der Panamaskandal wird am Donnerstag abermals die französische Deputirtenkammer beschäftigen, aus Anlaß der noch immer nicht erfolgten Auslieferung von Kornelius Herz seitens Englands. Der Deputirte Millevoye hat die Anfrage angekündigt, welche Bewandniß es mit der angeblich fortdauernden Krankheit jenes Mannes habe, und wie es mit dessen Auslieferung stehe. Der Ministerrath hat sich am Dienstag bereits mit dieser Anfrage beschäftigt. Wie verlautet, würden der Minister des Auswärtigen Develle und der Justizminister Guerin in Beantwortung der Anfrage erklären, daß die jetzige Regierung nachdrücklichst die wegen der Auslieferung eingeleiteten Verhandlungen fortgesetzt habe und sie auch nicht einen einzigen Tag aus den Augen lassen werde. Die Auslieferungs-Verhandlungen dauerten noch fort.

Im Zusammenhange damit aber wird das Hauptinteresse die weitere Entwickelung des Falles Clemenceau beanspruchen. In der Sonnabendsitzung, in der Clemenceau zum ersten Male wieder seit dem Panamaskandal in die Debatte eingriff, ist an diesem eine Art politischer Zerfleischung vorgenommen worden, und das Bemerkenswerthe war, daß nicht nur die Kammer, sondern auch der Kammerpräsident nach einer anfänglichen vergeblichen Intervention die Beschimpfung Clemenceau's ruhig zuließ. Verschiedentlich wird daraus bereits geschlossen, daß Clemenceau damit für immer politisch todt erklärt sei. Dieser selbst aber ist keineswegs gewillt, sich so ohne Weiteres abthun zu lassen und hat, nachdem seine Satisfaktionsforderung von Deroulede und Millevoye zurückgewiesen war, dem Kammerpräsidenten erklärt, er zähle auf ihn, um ihm zum Respekt zu verhelfen. Wenn der Präsident sich weigere, so werde er selbst Maßregeln treffen und dem Präsidenten die Verantwortung für die Folgen überlassen. Clemenceau hat sich bereits mit seinen Freunden besprochen, und so steht eine der stürmischsten Sitzungen, die reich an Zwischenfällen sein wird, in Aussicht.

Wenn man den Angaben eines allerdings wenig zuverlässigen Pariser Skandalblattes glauben darf, steht noch ein Nachspiel der Panama-Skandale bevor, welches an keiner geringeren Stelle als in der französischen Deputirtenkammer selbst stattfinden soll. Die „Cocarde“ versichert, daß sie sich durch einen von ihren Vertrauensmännern in England vollbrachten Diebstahl in den Besitz verschiedener, die Regierung schwer kompromittirender, zum Theil geradezu hochverrätherischer Aktenstücke gesetzt habe, deren Bekanntgabe noch weit größere Sensation hervorrufen würde, als die Panamaskandale. Die Angaben der „Cocarde“ beruhen auf Wahrheit, wenigstens wenn man dem Deputirten Millevoye glauben darf. Dieser erklärt, er habe Einsicht in die Dokumente genommen und werde sich der schmerzlichen, aber patriotischen Aufgabe unterziehen, die Angelegenheit dem Parlament und damit der gesammten Oeffentlichkeit zu unterbreiten.

Serbien.

Die neue serbische Anleihe, welche mit der Länderbank und der Ottomanbank abgeschlossen worden, beträgt 44 Millionen Frcs. Nominal. Die Anleihe ist mit 5 pCt. zu verzinsen und wurde von der Gruppe zum Kurse von 76 übernommen. Als Sicherheit dienen der 16 prozentige Steuerzuschlag und der pfandfreie Theil des Salzmonopols. Aus dem Erlöse der Anleihen werden der Vorschuß von 8 Mill. Frcs., welchen die serbische Regierung für Heereszwecke kontrahirte, ferner die Schuld für Eisenbahn-Investitionen, sowie sämmtliche schwebende Schulden gedeckt.

Egypten.

Aus Kairo eingetroffenen Nachrichten zu Folge ist unter den egyptischen Pilgern in Jedda die Cholera ausgebrochen.

Amerika.

Die mexikanischen Truppen haben bei der Unterwerfung der aufständischen Yagni-Indianer mit großen Terrainschwierigkeiten zu kämpfen und sind neulich bald in einen Hinterhalt gefallen. Die Rothhäute sind ausgezeichnet bewaffnet.

Von einem schweren Eisenbahnunfall berichtet „Reuters Bureau“: In dem Parkville Tunnel zwischen Brooklyn und Coneyisland entgleiste gestern ein mit etwa 1000 vom Sheapsheadbay-Rennen zurückkehrenden Passagieren besetzter Zug der Manhattan-Beach-Eisenbahn. Neun Personen wurden getödtet und etwa hundert Personen verwundet. Viele Passagiere wurden gegen die Granitwände des Tunnels geschleudert oder geriethen unter die Räder der Wagen. Die Katastrophe soll dadurch herbeigeführt sein, daß der Weichensteller schlief, als der Zug in den Tunnel einfuhr.

In Peru wird die Lage neuerdings wieder als eine erregte angesehen. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus New-York hätte das englische Kriegsschiff „Melpomene“ wegen der politischen Situation in Peru den Befehl erhalten, nach Callao in See zu gehen. Der „New-York Herald“ theilt mit, der chilenische Kreuzer „Almirante Bochrane“ sei beordert worden, den der peruanischen Hauptstadt nächst gelegenen Hafen anzulaufen.

Provinzielles.

Briesen, 20. Juni. [Vom Pferde erschlagen.] Als gestern früh die Bauerfrau Naß vom Abbau eine entlaufene Henne fangen wollte, schlug ein Pferd, welches etwas wild ist, aus und traf die Frau so unglücklich an den Kopf, daß sie nach dem „Ges.“ sofort todt zu Boden stürzte. Fünf kleine Kinder stehen an der Mutter Sarg.

Kulm, 19. Juni. [Spitzbubenhumor.] Eine Diebesbande, so schreibt der „Ges.“, schlich sich gestern in den Stall des Eigenkäthners W. in der Parowe und entwendete ihm ein Schwein. Nachdem die That vollbracht war, beging die Bande die Frechheit, einen ausgestopften Mann auf das Dach zu stellen, dem sie einen Zettel mit folgendem Inhalte in die Hand gesteckt hatten: „Hier bringen wir auch den Bräutigam für eure Tochter.“

Graudenz, 21. Juni. [Ein schrecklicher Unglücksfall,] so schreibt der „Ges“ ereignete sich heute Nachmittag auf dem Abrahamschen Neubau in der Marienwerderstraße; der Maurerlehrling Wladislaus Czerwinski aus Neudorf, welcher bei der Aufmauerung eines Fensterbogens beschäftigt war, bog sich über das Mauerwerk hinaus, sich hierbei auf das Stegholz stützend, dieses brach und er stürzte aus einer Höhe von 12 Metern herab, sodaß er einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle todt war.

Konitz, 20. Juni. [Sturz aus dem Fenster.] Der Untersuchungsgefangene Besitzer Zimmel aus Wittkau, Kreis Flatow, welcher sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen wissentlich falscher Anschuldigung verantworten sollte, stürzte sich kurz vor seiner Vernehmung aus einem im dritten Stock des Gerichtsgebäudes befindlichen Fenster auf den gepflasterten Hof. Er blieb mit schweren Verletzungen blutüberströmt liegen. Die als Zeugin erschienene Frau des Unglücklichen verfiel bei seinem Anblick in Weinkrämpfe. Zimmel wurde mittelst Korbes nach dem städtischen Krankenhause transportirt. Es ist nach den „N. W. M.“ keine Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten, da er außer mehreren Knochenbrüchen noch innerliche Verletzungen davongetragen hat.

Schneidemühl, 21. Juni. [Vom artesischen Brunnen.] Gestern, bald nach 3 Uhr Morgens, stürzte das Vorderwohnhaus auf dem Kupferschmiedemeister Straubelschen Grundstück, Große Kirchenstraße Nr. 20, unter großem Getöse zusammen. Eine mächtige Staubwolke umhüllte eine längere Zeit die Unglücksstätte. Dielen, Thüren, Fenster 2c. aus den oberen Stockwerken sind fast wie Kochholz zertrümmert und die Bruchstücke, Mauersteine und Balken liegen wirr durch- und übereinander. Da nun auch das dem Tischlermeister Hellwig gehörige, Große Kirchenstraße Nr. 18 belegene Wohnhaus und das Sommerfeldsche Wohnhaus, Große Kirchenstraße Nr. 19, zum Theil abgetragen worden sind, so bietet die Unglücksstätte einen schauerlichen Anblick. Obwohl nun schon wochenlang an der Bekämpfung der Quelle gearbeitet wird, so will es dennoch nicht gelingen, den hervorstürzenden Wassermassen einen Damm zu setzen. Selbst erfahrene, im Baufach bewährte Männer stehen rathlos vor dieser seltenen elementaren Erscheinung. Um die Stadt vor einer drohenden Ueberschwemmung zu bewahren, soll der gegenwärtige Wasserlauf der Quelle durch einen Graben quer über die Große Kirchenstraße und das Propsteigrundstück nach der Küddowwiese geleitet, der mitgeführte Schlamm und Sand hier abgelagert und das Wasser direkt in die Küddow geführt werden.

Pelplin, 20. Juni. [Beim Baden ertrunken.] Vorgestern gegen Abend begab sich, wie die „D. Z.“ meldet, ein 19jähriger Jüngling aus dem königlichen Dominium Rathstube bei Raikau in Gemeinschaft mit mehreren Kameraden an den dem Besitzer M. aus Raikau gehörigen Teich, um in demselben zu baden. Des Schwimmens unkundig, gelangte er in eine tiefe Stelle des Gewässers, wo er ertrank.

Karthaus, 21. Juni. [Von einem bedeutenden Feuer] ist dieser Tage die Ortschaft Krug-Babenthal heimgesucht worden. Es gingen mehrere Gebäude in Flammen auf, auch ist eine Kuh und anderes lebendes Inventar mitverbrannt. Ein in dem einen brennenden Gebäude befindliches Kind konnte nur mit knapper Noth gerettet werden. Die Abgebrannten sind nach dem „Ges.“ arme Leute.

Marienburg, 21. Juni. [Wahnsinnige That.] Ein junges 20jähriges Mädchen aus Halbstadt, das sich vor einiger Zeit in Marienburg bei seinem Schwager, einem Bureaudiener der Eisenbahn, besuchsweise aufhielt, klagte, wie die „Nog.-Ztg.“ berichtet, öfters über heftige Kopfschmerzen. Da stellten sich bei der Unglücklichen Zeichen ein, welche darauf hinwiesen, daß dieselbe wahnsinnig geworden sei, weshalb ihre Ueberführung nach dem Krankenhause nothwendig wurde. Daselbst stürzte sie sich Nachts, als sie für kurze Zeit unbewacht war, nur mit dem Hemde bekleidet, zum Fenster hinaus, blieb jedoch seltsamer Weise völlig unverletzt. Zurückgeführt nach dem Krankenhause, besserte sich der Geisteszustand der Kranken anscheinend bestens, so daß sie entlassen und ihren Eltern in Halbstadt wieder zugeführt werden

konnte. Daselbst verrichtete sie wie früher ihre Beschäftigungen ruhig, und glaubte man sie schon geheilt. Freitag jedoch, als sie mit einer Feldarbeit beschäftigt war, warf sie die in der Hand haltende Hacke plötzlich weg, rannte der nahen Nogat zu und stürzte sich mit gellendem Auflachen in die über sie zusammenschlagenden Fluthen. Ehe von den vor Schreck starren Zuschauern Rettungsversuche unternommen werden konnten, hatte das arme bedauernswerthe Mädchen den gesuchten Tod gefunden.

Mohrungen, 21. Juni. [Blitzschlag.] Gestern Nacht entlud sich in unserer Gegend ein schweres Gewitter. Im Dorfe Horn fuhr ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Besitzers Johann und zündete. Das Feuer griff so schnell um sich, daß in kurzer Zeit Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude in hellen Flammen standen. Außer einem Pferde ist alles lebende und todte Inventar verbrannt. Der Besitzer erleidet einen bedeutenden Schaden, da nach dem „Ges." nur die Scheune mit 500 Mk. versichert ist.

Königsberg, 21. Juni. [Lebendig verbrannt.] Auf dem in der Nähe gelegenen Gute Craußenhof brach am Abende des Wahltages in einem ziemlich abseits des Gehöfts gelegenen Heuschuppen ein Feuer aus, welches das Gebäude mit dem ganzen Inhalte in kurzer Zeit einäscherte. In dem Schuppen schliefen fünf Arbeiter; vieren von ihnen gelang es, sich noch rechtzeitig zu retten, der fünfte aber, ein Taubstummer, der von den anderen nicht rechtzeitig geweckt sein soll, verbrannte. Beide Arme und Beine, sowie andere Körpertheile wurden später vollständig verkohlt vorgefunden. Unter dem Schutthaufen wurde auch eine Kalkpfeife vorgefunden; es geht daraus hervor, daß jedenfalls durch das Rauchen eines der Arbeiter das Feuer entstanden ist. Infolge dessen sind zwei Arbeiter wegen Verdachts der fahrlässigen Brandstiftung verhaftet worden.

Pillau, 19. Juni. [Verunglückt.] Nicht weniger als vier Dampfer mit 600 Personen, Erwachsene und Schüler, sind gestern und heute hier angelangt. Leider hat sich dabei ein bedauerlicher Unfall ereignet. Vier Herren wollten bei Gelegenheit des Ausfluges sich durch ein Seebad erquicken, wobei sie aber die Unvorsichtigkeit begingen, weit hinter das Seil zu schwimmen. Zwei konnten sich selbst retten, der Dritte wurde dem „Ges." zufolge vom Badediener durch Zureichen einer langen Stange gerettet, der Vierte aber, der Fleischermeister F. aus Königsberg, ertrank, da ihm Hilfe nicht schnell genug gebracht werden konnte.

Tilsit, 19. Juni. [Pistolenduell.] Am Sonnabend Nachmittag fand in der Schnerker Forst bei Heinrichswalde ein Pistolenduell zwischen den Rechtsanwälten Meyer von hier und Schimmelpfennig in Heinrichswalde und Herrn Amtsrichter Mantey in Heinrichswalde statt. Die Ursache ist, wie dem „Ges." geschrieben wird, politischer Natur und eine Folge des Wahlkampfes. Herr Amtsrichter Mantey war von dem Rechtsanwalt Schimmelpfennig gefordert. Beim ersten Kugelwechsel wurde Rechtsanwalt Schimmelpfennig schwer verwundet. Die Kugel ging in die Brust, durchbohrte den linken Lungenflügel und blieb im linken Oberarm stecken. Herr Rechtsanwalt Meyer stand hierauf von weiterem Zweikampf ab.

Bromberg, 21. Juni. [Ein bedauerlicher Unfall,] der wieder einmal beweist, wie leichtsinnig Eltern handeln, welche kleine Kinder längere Zeit ohne Aufsicht sich selbst überlassen, ereignete sich der „O. Pr." zufolge gestern in Prinzenthal. Zwei Mädchen im Alter von 7 und 5 Jahren, Kinder eines Ziegeleiarbeiters, waren in der Wohnstube allein zurückgelassen worden. Während des Spielens wickelte nun das größere Kind dem Schwesterchen mit den Worten: „Warte, ich werde Dir etwas Hübsches geben, das hebe aber auch gut auf!" einen Gegenstand in die Schürze und läuft davon. Das vermeintliche Spielzeug war aber ein brennender Zündstoff, der in kurzer Zeit die Kleider des unglücklichen Kindes in Flammen setzte. Auf das gellende Geschrei der Kleinen eilten Hausbewohner hinzu, denen es gelang, die Flammen zu löschen. Das verunglückte Kind hat erhebliche Brandwunden davongetragen.

Gnesen, 21. Juni. [Zum Tode verurtheilt.] Die Dienstmagd Ernestine Wilhelmine Arndt aus Steinrode hatte sich gestern vor den Geschworenen wegen der Ermordung ihres halbjährigen Kindes Bertha zu verantworten. Die Angeklagte wurde nach kurzer Berathung von den Geschworenen für schuldig befunden und vom Gericht zum Tode verurtheilt.

Lokales.

Thorn, 22. Juni.

— [Das Rösner-Denkmal] trägt folgende Inschrift:

1883
10. November.
Bürgermeister
Gottfried Rösner
und 9 Bürger Thorns
starben am 7. Dezember 1724
Getreu bis in den Tod.

— [Jahres-Versammlung des westpreußischen Haupt-Gustav-Adolf-Vereins.] Auf den gestrigen Festgottesdienst folgte nach kurzer Pause in der altstädtischen Kirche eine öffentliche Versammlung, bei deren Beginn Herr Konsistorialpräsident Meyer-Danzig die Gäste im Namen der kirchlichen Behörden begrüßte. Ferner wurden Grüße mündlich und schriftlich entgegengenommen von den Hauptvereinen der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien und Brandenburg, sowie vom Zentralvorstand und vom Oberpräsidenten v. Goßler und Regierungspräsidenten v. Horn. Der aus Ostpreußen entsandte Vertreter lud zu der im nächsten Jahre stattfindenden Jubiläumsfeier des Ostpreußischen Gustav-Adolf-Vereins ein. Sodann sprachen Deputirte aus den verschiedensten Diaspora-Gemeinden ihre Bitte um Hilfe aus, so die Herren von Hülsen-Warlubien, Gerth-Piasken, Böttcher-Pangritz Kolonie, Wendt-Grutschno, Liedtke-Sokollno, Lange-Jezewo, Schallenberg-Lunau, Erdmann-Friedrichsbruch, Endemann-Podgorz, Müller-Schaffarnia, Arnold-Hütte u. A. In einigen Fällen konnten sogleich Gaben im Betrage von je 100 M. den Gemeinden übermittelt werden. Als Liebesgaben waren die Summen von 766 und 385 M. bereit gestellt. Erstere nebst dem Ertrage der Kollekten der beiden Festgottesdienste in Höhe von ungefähr 400 M. wurde zum Pfarrhausbau in Grabowitz, Kreis Thorn, bestimmt, dessen Nothwendigkeit Herr Pfarrer Ullmann mit beredten Worten geschildert. Die kleinere Liebesgabe von 385 M. erhielt nebst 340 M. Spenden von Konfirmanden die Konfirmandenanstalt zu Sampohl, Kreis Schlochau, welche ein neues Gebäude erhalten soll, überwiesen. Diese Anstalt nimmt Konfirmanden, welche einen meilenweiten Weg zur Kirche zurückzulegen haben, für die Dauer eines sechswöchentlichen Konfirmandenkursus vollständig auf. Wenn das Gebäude fertig ist, sollen jährlich 4 solcher Kurse abgehalten werden, darunter je einer für gebrechliche Zöglinge. Mit herzlichen Dankesworten und mit Gebet schloß Herr Konsistorialrath Koch, um $3^1/_4$ Uhr die Sitzung. Hierauf vereinigten sich die Festtheilnehmer, zahlreiche Vertreter hiesiger Behörden und Bürger Thorns zu einer gemeinsamen Festtafel im großen Saale des Artushofes. Den Abschluß fand die Versammlung des westpreußischen Gustav-Adolf-Hauptvereins des Abends durch eine Nachfeier in der Ziegelei, wo sich zahlreiche Theilnehmer eingefunden hatten, um dem von der Kapelle der Einundsechziger unter Meister Fiedemanns bewährter Leitung gegebenen Konzert zu lauschen.

— [Militärisches.] Wagner, Unteroffizier vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum Port.-Fähnrich; Grießdorff, Port.-Fähnrich vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, zum außeretatsmäßigen Sek.-Lt. befördert; Runge, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Beförderung zum Pr.-Lt. und unter Belassung in seinem Kommando als Komp.-Offizier bei der Unteroff.-Schule in Marienwerder, à la suite des Regts. gestellt; Wegner II., Hauptm. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 35. Inf.-Brig., als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. von Manstein (Schleswig.) Nr. 84, versetzt; Lange, Major vom Inf.-Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, als Bats.-Kommandeur in das Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt; v. Bomsdorff, Major und Bats.-Kommandeur vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, als Oberstlt. mit Pension und der Uniform des 3. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 71; du Moulin gen. v. Mühlen, Major aggreg. dem Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt; v. Fischer, Major a. D., zuletzt Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Thorn, unter Verleihung der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 74 ertheilt.

— [Feststellung des Wahlresultats.] Die amtliche Feststellung und Verkündigung des Resultats der Stichwahl wird am Mittwoch, den 28. Juni, Vormittags, wieder im Kreistagssaale zu Kulm stattfinden.

— [Theater.] Als zweite Operettenvorstellung ging gestern Abend Franz v. Suppé's lustige und an Pikanterien reiche Operette „Boccaccio" in Szene und zwar war die Aufführung der Vorstellung des „Bettelstudent" vollkommen ebenbürtig. Das Stück besitzt eine Fülle von klang- und sangreichen Nummern. Die Kostüme waren brillant und zur sonstigen würdigen Ausstattung hatte die Direktion es an nichts fehlen lassen. Die Vorführung ging frisch und flott von Statten. Der Löwenantheil an dem vorzüglichen Gelingen gebührt ohne Zweifel den Damen Fräulein Ronda als Fiametta und Fräulein Theves als Boccaccio. Fräulein Ronda brachte ihren glockenreinen Sopran wieder zur schönsten Geltung, namentlich in der Ariette „Hab' ich nur deine Liebe", den Duetten mit Boccaccio „Ein armer Blinder" und dem italienisch gesungenen Duett „Si la bella Fiorentina", mit welchen Nummern sie mit Fräulein Theves wahre Beifallsstürme hervorrief. Letztere war als Boccaccio eine prächtige Erscheinung, sie spielte und operirte mit Witz und Laune, wobei sie durch ihre schöne, kräftige Sopranstimme aufs Beste unterstützt wurde. Auch Fräulein Großmann als Beatrice, Fräulein v. Glotz als Peronella und Fräulein Köhler als Isabella boten, was Gesang und Spiel betrifft, treffliche Leistungen; letztere erntete besonders mit der Gesangsnummer „Doch bei all' den Neckereien muß der Gatte treu uns sein" enthusiastischen Beifall. Die urkomischen Spießbürger Lotteringhi, Scalza und Lambertuccio wurden von den Herren Beckh, Olbrich und Kummer mit zwergfellerschütterndem Humor repräsentirt, und auch der Pietro des Herrn Henske war eine anerkennenswerthe Leistung. Die kleineren Partien wurden von den betreffenden Darstellern entsprechend durchgeführt und die Chöre griffen exakt ein. Zum Schluß möchten wir aber noch auf eine mehrfach unrichtige und deshalb störende Aussprache italienischer Worte aufmerksam machen. Das „Vénere" in per bacco di Venere muß auf dem ersten e betont werden und das z in Firenze hat keinen Zischlaut (=tsch), sondern wird wie im Deutschen, nur etwas weicher (=ds), ausgesprochen. — Heute Abend wird der reizende Schwank „Zwei glückliche Tage" wiederholt, und wir wünschen der rührigen Direktion ein volles Haus, obgleich auch heute wegen des Ausfluges der Höheren Mädchenschule nach Ottlotschin ein für den Theaterbesuch ungünstiger Tag ist.

— [Zwangsversteigerung.] Das Gut Buchenhagen, Kreis Strasburg, Herrn S. M. Leyser gehörig, hat Herr Bankier Peril aus Leipzig für 416 000 M. in dem gestrigen Termin erstanden. Ersteher und mehrere andere Gläubiger sind mit weit über 100 000 M. ausgefallen.

— [Zwangsversteigerung.] Das dem Besitzer Trienke in Mocker gehörige Grundstück haben die Herren Stadtbauinspektor Luckhardt und Kaufmann Lange in Allenstein für das Meistgebot von 1000 Mark erstanden.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung standen 2 Sachen zur Verhandlung an. In der ersteren hatte sich der Besitzer August Lemke aus Seedorf wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Die Anklage stützt sich auf folgenden Sachverhalt: Am Morgen des 7. Januar cr. entstand in der erst kurz vorher aus Holz erbauten Scheune des Käthners Peter Müller in Holländerei Grabia Feuer, das die ganze Scheune bis auf das Fundament in Asche legte. Die Scheune war gegen Feuersgefahr nicht versichert und ist dem Müller durch den Brand ein bedeutender Schaden entstanden. Der Brandstiftung verdächtig erscheint der Angeklagte. Er hatte mit dem Besitzer Vogt aus Holländerei Grabia einen Prozeß, in dem Müller als Zeuge vernommen wurde. Die Aussage des Müller fiel zu Gunsten des Klägers Vogt aus. Angeklagter war darüber ungehalten und ließ die Drohung laut werden. „Wenn ich auch den Prozeß verloren habe, so soll Müller auch noch verlieren!' Einige Tage darauf ging die Scheune in Flammen auf. Außer verschiedenen anderen Momenten sprechen für die Thäterschaft des Angeklagten auch die Fußspuren, die am Morgen nach dem Brande an der Brandstelle im Schnee vorgefunden wurden und die von der Brandstelle in der Richtung nach der Wohnung des Angeklagten führten. Abdrücke von den Stiefeln des Angeklagten stimmten mit den im Schnee vorgefundenen Fußspuren ziemlich genau überein. Angeklagter bestreitet die Anklage. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, wonächst die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Photograph Oskar Katsch aus Berlin wegen Hehlerei mit 1 Tage Gefängniß, die Einwohner Andreas Konkowski, Carl Chomse und Johann Piasecki aus Krajenczyn wegen Diebstahls im Rückfalle mit je 3 Monaten Gefängniß, der Knecht Johann Splitt aus Damerau wegen gefährlicher Körperverletzung mit 1 Jahr Gefängniß und der Knecht Hermann Dietrich aus Königl. Waldau wegen gefährlicher Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängniß. Zwei Sachen wurden vertagt.

— [Gefunden] wurde ein Portemonnaie mit Inhalt auf der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,09 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Vor dem Traualtare. Aus Gutenstein schreibt der „Fr. Pr." ein Freund: Kürzlich wohnte ich der Trauung eines Bauers aus dem Dürnbach bei, der eine Klosterthalerin heirathete, bei. Braut und Bräutigam stehen vor dem Altare. Der Pfarrer hält die Ansprache und fordert zum Schlusse das „Ja" der Brautleute. Aber der Dürnbachbauer schweigt. Der geistliche Herr fragt nochmals, er schweigt wieder. Allgemeines Erstaunen. Der Geistliche erkärt ihm zum dritten Male die Sachlage, die umstehenden Beistände und Bauern flüstern ihm ziemlich energisch zu: „So sag' doch einmal „Ja" — und nun kommt aus dem Munde des Dürnbachbauers ein langsames „Ja". — Allgemeine Befriedigung. In der Sakristei stellt der Pfarrer etwas erregt den Bauer ob seines Zögerns zur Rede. Da antwortete der Letztere gemüthlich: „Ja — ich denk', so was muß man halt gut überlegen!" Als darob der hochwürdige Herr halb lächelnd, halb ärgerlich meint: „Na, das thut man doch früher und nicht, wenn man schon vor dem Altare steht', meint der Dürnbachbauer begütigend: „Na, jetzt lass'n mir's halt gelten." Die Braut schien in alledem keine schlimme Vorbedeutung zu sehen, denn sie war bei der „Ehrentafel" lustig und guter Dinge mitsammt ihrem „überlegten" jungen Ehemanne.

Holzeingang auf der Weichsel

am 21. Juni.

L. Weiß u. Ko. durch Hanowski 3 Traften 1685 Kiefern-Rundholz, 71 Kiefern-Mauerlatten; B. Goldstein durch Silbergold 2 Traften 86 Kiefern-Rundholz, 1591 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 147 Kiefern-Sleeper, 3162 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 300 Eichen-Kantholz, 40 Eichen-Rundschwellen, 2081 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 36 000 Stäbe und Blamiser; J. Kretschmer durch Scheibe 1343 Kiefern-Rundholz; Finski u. Marecki durch Koslowski 5 Traften 3657 Kiefern-Rundholz; M. Endelmann durch Zucker 5 Traften 3160 Kiefern-Rundholz, 16 Kiefern- einfache Schwellen, 500 Blamiser; J. Rosenzweig durch Nessel 3 Traften 456 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 58 Kiefern-Sleeper, 966 Tannen-Balken und Mauerlatten, 1705 Eichen-Plançons, 521 Stäbe; L. Goldhaber durch Klein 2 Traften 1510 Kiefern-Rundholz; A. Bialistocki durch Stillermann 3 Traften 1264 Kiefern-Rundholz, 428 Kiefern-Mauerlatten, 39 Kiefern-Sleeper, 326 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 96 Eichen-Plançons, 2 Eichen-Rundholz, 442 Eichen-Kantholz, 248 Eichen-Rundschwellen, 1161 Eichen- einfache und doppelte Schwellen. In Schillno ist das Zudrängen von Traften außerordentlich stark.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Juni.

Fonds: besser.			21.6.93.
Russische Banknoten		214,65	214,80
Warschau 8 Tage		214,25	214,60
Preuß. 3% Consols		86,90	86,90
Preuß. 3½% Consols		100,70	100,80
Preuß. 4% Consols		107,10	107,30
Polnische Pfandbriefe 5%		66,70	66,60
do. Liquid. Pfandbriefe		65,60	65,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,00	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		184,25	184,25
Oesterr. Banknoten		165,65	165,75
Weizen:	Juni-Juli	162,00	161,50
	Sept.-Okt.	167,50	166,50
	Loco in New-York	71¾	72 c
Roggen:	loco	146,00	146,00
	Juni-Juli	148,20	148,00
	Juli-Aug.	149,50	149,20
	Sep.-Okt.	154,70	154,20
Rüböl:	Juni-Juli	49,60	49,60
	Septbr.-Oktbr.	49,80	49,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	38,20	38,10
	Juni-Juli 70er	36,80	36,70
	Sept.-Okt. 70er	37,30	37,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	57,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,50 „	—,— „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. Juni 1893.

Wetter: schön.
Weizen: unverändert bei kleinem Angebot, 129/30 Pfd. bunt 145/6 M., 131/33 Pfd. hell 148/50 M., 134/5 Pfd. hell 151 M.
Roggen: unverändert, 121/25 Pfd. 124/28 M.,
Gerste: feine Brauwaare gefragt, 140/45 M.
Hafer: sehr gefragt, aber ohne Angebot.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Budapest, 22. Juni. Uebereinstimmende Meldungen aus der Provinz konstatiren die auffällige Besserung des Saatenstandes. Weizen hat sich stellenweise bis auf 75 gebessert; Roggen ist gekräftigt worden; Hafer und Gerste werden einen Mittelertrag liefern. Die Hackfrüchte entwickeln sich sehr gut. Zucker- und Futterrüben stehen sehr günstig und die Hülsenfrüchte haben ein gutes Aussehen. Ebenso hat der Regen das Wachsthum auf den Wiesen sehr gefördert, so daß auch genügendes Futter vorhanden ist.

Madrid, 21. Juni. Gestern stürzte der Zirkus ein, viele Deputirte und eine Anzahl anderer Personen wurden unter den Trümmern begraben. Die Anzahl der Todten ist noch unbekannt.

Newyork, 21. Juni. Die Waldbrände in Minnesota haben viele Dörfer in Asche gelegt. In Virginia, dem Hauptorte des Bergwerk-Distrikts, sind 6 Personen im Feuer umgekommen. Der Badeort Yellow-Springs in Ohio ist völlig abgebrannt, 1500 Personen sind obdachlos.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **Max Meyer** aus Halberstadt beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Ww. **R. Smolinski.**

Cäcilie Smolinski
Max Meyer
Verlobte.
Thorn. **Halberstadt.**

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 7, 10 Absatz 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde abgeänderte Fluchtlinienplan für die Südseite der Friedrichstraße zwischen Gersten-, Katharinen- und Hospitalstraße von Sonnabend, den 24. Juni bis Sonnabend, den 22. Juli in unserem Stadtbauamt (Rathhaus 2 Treppen) zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den neuen Fluchtlinienplan innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn, den 2. Juni 1893.

Der Magistrat.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Diejenigen Militär-Invaliden in den Chargen vom Feldwebel abwärts, welche

1. Die Kriegszulage gemäß § 71 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 beziehen oder
2. die Zulage für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheines gemäß § 76 desselben Gesetzes bezw. § 12 des Gesetzes vom 4. April 1874 beziehen, am Kriege 1870/71 oder an einem Kriege vor 1870/71 Theil genommen haben oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen invalide geworden sind (Marine) und sich nicht im Genusse einer Verstümmelungszulage gemäß § 72 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 befinden oder
3. auf Grund der §§ 84 und 85 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 einer Klasseneinschränkung hinsichtlich des Pensionsbezuges unterliegen,

werden auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai d. J. hierdurch aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer sämmtlichen Militärpapiere entweder mündlich oder schriftlich beim Bezirks-Kommando Thorn zu melden.

Zum besseren Verständniß des Satzes zu 3 bemerkt das Bezirks-Kommando, daß eine Klasseneinschränkung vorliegt, wenn

1. ein theilweise erwerbsunfähiger Ganzinvalide die Pension V. Klasse,
2. ein größtentheils erwerbsunfähiger Ganzinvalide die Pension IV. Klasse,
3. ein gänzlich erwerbsunfähiger Ganzinvalide die Pension III. Klasse und
4. ein, der Wartung und Pflege bedürftiger Invalide die Pension II. Klasse

bezieht.

Die Betheiligten, welche auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1893 Ansprüche auf höhere Invaliden-Gebührnisse zu haben glauben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Anträge allein bei dem **unterzeichneten Bezirks-Kommando** und **nicht** bei dem Kriegsministerium zu stellen sind.

Thorn, den 8. Juni 1893.

Kgl. Bezirks-Kommando.“

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 10. Juni 1893.

Der Magistrat.

3 Mark Belohnung.

Vorgestern Nachmittag ist auf dem Wege von der Gasanstalt bis zu Herrn **Ferrari** in Podgorz ein auf Leinwand gezeichneter Plan verloren gegangen. Finder erhält bei Ablieferung desselben obige Belohnung im Comptoir der Gasanstalt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Marie Klatt** geb. **Fiegel** (in Firma **M. Fiegel**) in **Thorn** ist

am 22. Juni 1893,
Vormittags 11 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Robert Goewe** in **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 10. Juli 1893,
Anmeldefrist
bis zum 26. Juli 1893.
Erste Gläubigerversammlung
am 13. Juli 1893,
Vormittags 10 Uhr,
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 12. August 1893,
Vormittags 10 Uhr,
daselbst.

Thorn, den 22. Juni 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden unserer städt. Kassen (Kämmerei-Haupt- und Neben-Kasse, städt. Sparkasse) werden von morgen ab versuchsweise auf die Zeit von 7—12 Uhr Vormittags (statt 8—1 Uhr) verlegt.

Thorn, den 19. Juni 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Armendieners** bezw. **Boten** zum 1. Juli d. J. zu besetzen.

Das Gehalt beträgt jährlich 900 M. und steigt in 4×5 Jahren um je 80 M. bis 1220 M. Bei der Pensionirung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet. Der lebenslänglichen Anstellung muß eine 6monatliche Probedienstleistung bei Bezug des vollen Stellengehalts vorausgehen. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Bewerber, welche gesund und rüstig sind und eine einfache schriftliche Anzeige erstatten können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheins bei uns bis zum 25. Juni d. J. melden.

Thorn, den 13 Juni 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 23. d. M.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Partie Damenschuhe, ca. 10 Mille Cigarren, 1 gr. ausgestopften Adler mit Console, 1 Samovar, 1 Sopha, 3 Bierkrähne u. mehr. Oelgemälde

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 22. Juni 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Die
Waarenbestände
der
A. M. Dobrzyński'schen
Konkursmasse,
enthaltend:
garnirte u. ungarnirte Damenhüte, Federn, Bänder, Tüll, Spitzen, Sonnen- u. Regenschirme, Handschuhe, Corsetts, Fächer, seidene Tücher und Shawls, russ. Blousen, Herren-Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manchetten, Kravatten ꝛc.
werden zu
Taxpreisen
ausverkauft.
Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

15000, 10000 und 6—7000 Mark
zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, 1.

Gesucht werden **3000 Mk.** zur sicheren Hypothek von einem prompten Zinszahler. Gefl. Mittheil. erbeten sub **31** an die Exp. d. Z.

Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez.: Goldfüllungen.
Alex Loewenson,
Dentist,
Breitestraße 21.

Direct bezogene
Malaga-, Sherry-, Port- und Madeira-Weine
von **Adolfo Pries y Ca., Malaga,** gegründet 1770, zu haben bei
Eduard Lissner, Thorn.

Cementrohrformen
aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.
Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.
Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Verbesserte Theerseife
aus der kgl. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg (prämiirt 1882), ohne Theergeruch, von Aerzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge** aller Art, Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße à Stück 36 Pf.
Theer-Schwefel-Seife
à Stück 50 Pf, vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herrn **Anders & Co.** in **Thorn.**

Reichstagswahl!
Bei der Stichwahl
am Sonnabend, den 24. Juni ist der deutsche Kandidat
Landrath Krahmer-Thorn.
Keiner fehle!
Eine Stimme kann ausschlaggebend sein!

Strohhüte von 10 Pf. an.
Wegen Aufgabe des Geschäfts
gänzl. Ausverkauf.
Sämmtliche Bestände meines Lagers
werden zu den staunend billigsten Preisen ausverkauft.
Amalie Grünberg, Seglerstr. 25
Putz- und Weißwaaren-Geschäft.
Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.
Blousen von 68 Pf. an.

„Hackerbräu“.

Wir beehren uns, hiemit bekannt zu geben, daß wir den Alleinverkauf unseres „Hackerbräu“ für Thorn und Umgebung dem Herrn

M. Kopczynski, Biergroßhandlung,
gegenüber der Kaiserlichen Post in Thorn

übertragen haben.

München, im Juni 1893.

Hackerbrauerei.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir, das anerkannt vorzügliche

Exportbier „Hackerbräu“
der Großbrauerei „Hackerbräu“ in München,

welches bei mir in Original-Gebinden beliebiger Größe und in Flaschen jederzeit in ganz frischem Zustande zu haben ist, bestens zu empfehlen.

Thorn, im Juni 1893.

M. Kopczynski, Biergroßhandlung,
gegenüber der Kaiserlichen Post.

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,
Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen und billigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

pro Pfund 80 Pf.

J. G. Adolph. P. Begdon. C. A. Guksch. A. Kirmes. Ed. Kohnert. M. Markus. Ed. Raschkowski. E. Schumann. M. Silbermann. B. Bauer-Mocker. Trenkel-Podgorz.

Das Stück 35 Pf, 3 Stück 1 Mark. ASTRAL 10 Lanolin auf 100 Seife
LANOLIN Patent **STERN SEIFE**
Hahn & Co. Nachf. Berlin S.
Zu haben in Drogerien, Parfümerien und Seifengeschäften.
In Thorn bei **Anders & Co., Adolf Majer** und bei **J. M. Wendisch Nachfl.**

Für die Damen-Toilette ist zur Pflege der Zähne und Reinhaltung der Mundhöhle kein Mittel geeigneter als **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin). Was man mit diesem, in hygienischer wie in kosmetischer Beziehung auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit stehenden, Reinigungsmittel erreicht, ist nicht allein Schönheit und Weiße der Zähne, sondern weit mehr noch, Schutz vor dem nachtheiligen Einflusse der Zahnpilze, Schutz vor aus Zahnfäule entstehendem Zahnschmerze und Schutz vor frühzeitigem Verluste der Zähne. Was Wirkung, Qualität, Reinheit und absolute Unschädlichkeit anlangt, bleibt **Odor's Zahn-Crême** unübertroffen. Zu haben à 60 Pfg. p. Glasdose in **Thorn** bei den Hrn. **Majer,** Droguenhandl., **Anders & Co.,** Breitestr. 46 und Brückenstr. 18, **Ph. Elkan Nachfolg., Ant. Koczwara,** sowie in den **Apotheken.**

2 Gesellen u. 1 Lehrling können sofort eintreten bei **J. Golaszewski,** Tischlermeister.

Perfekte Taillenarbeiterin findet Beschäftigung bei **E. Majunke,** Heiligegeiststraße.

1 mbl. Zim. mit sep. Eingang sof. bill. zu vermiethen Neustädt. Markt 4.

Beste Malta-Kartoffeln empfiehlt **J. G. Adolph.**

Tüchtige Malergehilfen sucht **L. Zahn,** Schillerstr. 12.

Ein ordentl. Aufwartemädchen für den Nachmittag wird verlangt **Heiligegeiststraße 19, II.**

Danksagung.

Ehe wir aus der gastlichen Stadt Thorn scheiden, drängt uns unser Herz, allen, die uns durch ihre aufopfernde Liebe die Tage unserer Feier zu unvergeßlichen gemacht haben, unsern verbindlichsten Dank zu sagen. Gerne drückten wir jedem einzelnen, der in so freundlich entgegenkommender Liebe uns Herz und Haus geöffnet, die Hand; gerne dankten wir jedem einzelnen herzlich, der durch Theilnahme an der vorbereitenden Arbeit des Local-Comitees, bei der Ausführung der erhebenden Gesänge, die unser Fest verschönt, mitgewirkt. Leider ist uns dies unmöglich. Darum allen ein herzliches:

„Vergelt's Gott!“

Wir scheiden mit dem Wunsche, daß Gottes Segen auch ferner ruhen wolle auf dieser altehrwürdigen, theuren Stadt.

Thorn, den 21. Juni 1893.

Der Vorstand
des Hauptvereins der westpreußischen Gustav-Adolf-Stiftung.
Koch, Consistorialrath.

Sonnabend, den 24. d. M., Mittags 1 Uhr: Joh.-Fest-□ in I.

Victoria-Theater.
Freitag, den 23. Juni cr.:
Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten.

Sonnabend, den 24. Juni cr.:
Classiker-Vorstellung
Minna von Barnhelm.
Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Loge u. Parquet 75 Pf.
Die übrigen Plätze 50 Pf.

Turn-Verein.
Freitag, den 23. Juni 1893:
Generalversammlung
bei **Nicolai.**

Wahl der Vertreter zum Gauturnen in Bromberg. Besprechung über das abzuhaltende Vereins-Wettturnen.
Anfang 9½ Uhr.
Erscheinen sämmtlicher Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Fürstenkrone!
Bromberger Vorst. 1. Linie.
Sonnabend, den 24. d. M.:
Gr. Johannisfest,
bestehend in
Concert & Tanzkränzchen
Hierzu ladet ergebenst ein
C. Hempler.

Eisschränke
in größter Auswahl und zu Fabrikpreisen empfiehlt
Elkan Nachfolger.

Reinleinene
Sommer-Pferdedecken
bunt karrirt, empfiehlt
Carl Mallon-Thorn.

Mosquitolin ff. Parfüm, bestes Mittel g. Mücken, Motten u. and. Insekt. a Fl. 50 u. 75 Pf.

Loose
zur **189. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie** hat ¼-Antheile a Mk. 10,50 gegen Nachnahme abzugeben.
Danzig, Langgasse 44.
C. Schmidt, Kgl. Lott.-Einnehmer.

Wirklich feinste
Matjes-Heringe
(Castlebay)
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Junge Mädchen finden **freundl. Heim** mit o. ohne Beköst. Mauerstr. 61, I.

Ein gut empfohlenes anständiges
Kindermädchen
wird sofort zu miethen gesucht. Näheres Altstädt. Markt 35.

1 brauner Wallach,
starkes Arbeitspferd (Rollpferd) 6″ zu verkaufen. Wo? sagt
P. Haberer, Culmsee.

Kleine Wohnung p. sof. z. vermiethen. Preis 80 Thlr. Herm. Thomas, Neust. Markt 4.

Rhein- & Moselweinflaschen
kauft **Eduard Kohnert.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag, den 23. Juni: Abendandacht 8 Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.